Der typische Durchschnitts-User:
35 Jahre jung, 180 groß, 80 Kilo wohl proportioniert, mit einem Bodymaßindex von 24,69 noch normalgewichtig. Ist er der Traummann für die schwulen Massen?

Längst sind sich seriöse Wissenschaftler einig: Gäbe es Sex nicht, wäre das Internet nicht die Erfolgsgeschichte geworden. Vermutlich würde keiner über die Karriere der Computer im Privathaushalt schreiben müssen. ADAM interessiert, was Schwule im Netz suchen, was sie anderswo offenbar nicht so leicht bekommen. Zumindest nicht frei Haus. Um an Daten in großen Mengen zu kommen, war ein seriöser Partner notwendig, den wir in ***homo.net*** *fanden.*

Traummann (2)

Adam sucht Adonis – oder Herkules?

Von Wolfgang Fey

Bärenwelle hin oder her: Wir befinden uns in einer äußerst körperbetonten Zeit. Das Gewicht entscheidet nicht nur über Wohl und Wehe bei der Jobsuche, auch bei der Kontaktsuche scheint es neben einem hübschen Gesicht und einer markanten Bestückung wichtigstes Kriterium zu sein. Die Figur – Indikator für Gesundheit, Attraktivität und Fitness. Wer will schon im Sexclinch die ganze Action übernehmen, während sic der Partner auf den Rücken dreht und sich bedienen lässt? Nichts wird derzeit stärker diskutiert als das Gewicht. Auch Schwule lassen sich davon beeindrucken, dominieren doch gut gebaute Männer nicht nur die Magazine und Pornofilme, auch auf den CSDs sind sie omnipräsent. Oder übersieht man die anderen nur?

Da fällt mir eine Anekdote ein, die der im Frühherbst verstorbene Luciano Pavarotti zum Besten gab. Auf die Frage nach dem größten Kompliment, das man ihm jemals gemacht hatte, fiel dem Schwergewichtigen eine Frau auf einer Party ein, die ihn anrempelte und sich mit den Worten entschuldigte: „Sorry, ich habe Sie überhaupt nicht gesehen.“ Kann man einem echten Chubby ein größeres Kompliment machen? Wohl kaum!

Für unsere Antworten griffen wir auch diesmal auf die bewährte und professionelle Hilfe von homo.net zurück. 23.000 User und ihre Wünsche – eine gewaltige Zahl, die mit einer Umfrage allein nicht durchführbar und schon gar nicht finanzierbar wäre. Eine Frage, die uns unter den Nägeln brannte: Nutzen eher städtische oder ländliche Schwule das Internet für die Kerlsuche? Da viele User Ballungsräume als Wohnort angeben, kann man dies leider nicht klären. Es ist verständlich, dass man eher Frankfurt als Wohnort angibt; wer kennt schon Orte wie Heldenbergen, Langenhain oder Mörfelden?

Nicht uninteressant finden wir, dass die „Internet-Abhängigkeit“ mit der eigenen Mobilität nachlässt. Schwule in Großstädten haben oft keinen PKW und sind somit auf Busse und Bahnen angewiesen. Wer aber einen Wagen besitzt, lässt auch mal den PC ausgeschaltet und setzt sich hinters Steuer, um Schwulenreviere abzugrasen. Durchaus erfolgreich.

So darf in dem Zusammenhang auch angezweifelt werden, dass Großstadtschwule generell promisker leben, wie in der aktuellen „Bochow“-Studie für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) angegeben. Trotz 8.000 Teilnehmern ist sie nicht repräsentativ. In einer weit geringeren, von uns durchgeführten Umfrage unter Großstadt- und Landschwulen haben wir festgestellt, dass mobile Schwule, die Parkplätze und andere Outdoor-Treffs als Sexrevier bevorzugen, erheblich mehr Kontakte in einem Jahr hatten als Schwule in den Zentren, die neben dem Internet eher Bars und Saunen zur Kontaktaufnahme nutzen. Wenn von den 8.000 Teilnehmern der „Bochow“-Studie vier Prozent angeben, mehr als 50 Sexpartner in einem Jahr gehabt zu haben (Berlin: sieben Prozent), so können die oft belächelten „Landeier“ über derlei Zahlen nur müde lächeln. Diese Zahl gilt unter Outdoor-Cruisern nicht mal als unterer Durchschnitt. Aber sie waren ganz offensichtlich gerade auf Tour, als die Studie im Internet startete und hatten somit keine Zeit, sich an ihr zu beteiligen...

Welche Rubriken locken die Massen?

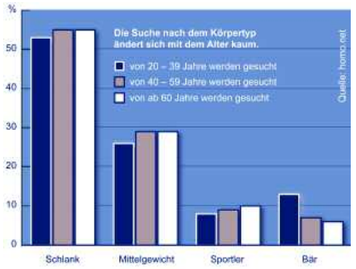
Wenn sich die User auf homo.net tummeln, interessieren sie sich zuerst für Anzeigen, für die Userprofile und dann erst für die hocherotischen Bildergalerien. Dahinter platzieren sich die Chat-Möglichkeiten sowie der umfangreiche Cityguide. Wie nicht anders zu erwarten, werden Bildanzeigen weit stärker beachtet. Erstaunlich, dass sie dreimal soviel >>

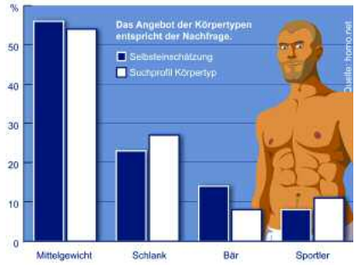
angeklickt werden als reine Textanzeigen. Somit spielt das Alter allein keinen Grund, um sich den Anzeigentext reinzuziehen.

Für die Statistiker unter den Lesern: Die Durchschnittsanzeige mit Foto wird knapp 2.600 mal angesehen, während es die Textanzeige auf etwa 970 Klicks bringt. Zu unserem Leidwesen konnten wir nicht in Erfahrung bringen, wie viele der 1.600 Gucker tatsächlich ein paar Zeilen sandten und Interesse an einer persönlichen Kontaktaufnahme bekundeten.

Gewichtsverteilung: Wie sieht's mit der Selbsteinschätzung aus?

Wer sich den Spaß macht, nicht nur auf schwulen Seiten die User-Profile zu studieren, wird schnell aus dem Grinsen nicht mehr herauskommen, weil sich ein Mann mit den Maßen 180/82 je nach persönlicher Ansicht mal als schlank, selten als mittelgewichtig, dafür aber öfter als mollig bezeichnet. Entsprechend wollten wir wissen, wie hoch die Selbsteinschätzung der Schwulen ist. Vorausgesetzt, dass Körpermaß und Körpergewicht in den Profilen der Tatsache entsprechen, darf man Schwulen unterstellen, dass sie sich richtig einordnen. Chapeau! Von den Usern bei homo.net bezeichnen sich





Somit zeigt sich ein ganz anderes Bild als das, was uns Mediziner und die Bundesregierung vermitteln wollen: Die Hälfte der Deutschen ist zu dick – das können wir nach diesen Zahlen nicht bestätigen. Oder sollte da etwas nicht mit rechten Dingen zugehen?

So richtig aus dem Staunen kam man bei den Auswertungen nicht heraus, als die Selbsteinschätzung mit dem medizinischen Bodymaßindex verglichen wurde. Himmel, sind wir Schwule schlau – die Selbsteinschätzung deckt sich voll mit der Formel zum Bodymaßindex (BMI). Wer's genau wissen will, sollte sich einmal die Formel ansehen unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Body-Mass-Index; da darf ein jeder selbst nachrechnen, wie es um den eigenen BMI bestellt ist. Untergewichtig ist demnach, der auf einen BMI unter 19 kommt, Normalgewichtige kommen auf einen Zahl bis 25. Darüber geht's nach strengen Richtlinien mit Übergewicht los, wobei es unserer Ansicht nach erst jenseits der 30 bedenklich wird. Wie meinten die mit der Auswertung Beauftragten: „Schwule scheinen eine Diätassistentin eingebaut zu haben." Wenn's nur so wäre!

Fazit: Quer durch die Altersklassen lässt sich feststellen, dass die Vorliebe für die eigene Körpergruppe erhalten bleibt – mit Ausnahme der Sportler. Das kann damit zusammen hängen, dass auch Schwule im Alter weniger sportlich sind. Der als „Bär" bezeichnete kräftige Mann darf sich ein bisschen freuen: Je älter er wird, desto interessanter wird er für Suchende. Auch wenn sich die Gesamtzahl der Sucher in Grenzen hält. Etwa jeder zehnte Sucher steht auf pfundige Typen.

Wie soll er denn aussehen?

Deutschland einig Bärenland? Natürlich nicht – wir hatten nicht ernsthaft mit einem solchen Ergebnis gerechnet. Und sehen uns damit konfrontiert, dass Schlanke zu 27 Prozent bevorzugt werden. Mittelgewichtige dürfen sich über ein Interesse von über der Hälfte der User freuen. Gleich 54 Prozent suchen den „gewöhnlich proportionierten" Homosexuellen, der gewichtsmäßig nicht aus der Rolle fällt. Jeder Achte findet Sportler äußerst begehrenswert, während sich der Bär unter den Suchern damit bescheiden muss, nur für jeden Zwölften besonders interessant zu sein.

Zufrieden war man bei homo.net, dass offensichtlich bei den Kontaktsuchenden das angeboten wird, was auch gesucht wird. Schlanke Männer dürfen sich über ein größeres Interesse freuen als Bären, Mittelgewichtler und Sportler sind sowohl vom Angebot wie von der Nachfrage her in etwa gleich vorhanden. Im Prinzip können also alle zufrieden sein, bis auf die Bären, die für die „schwule Masse" nicht zur bevorzugten Beute gehören. Daran sind sie insofern schuld, da selbst sie nicht Ihresgleichen suchen, sondern einen anderen Körpertyp bevorzugen. Fazit: So geht man nicht mit Seinesgleichen um...

Gleich und gleich gesellt sich gern?

Ein alter Sinnspruch, der bei Kontaktanzeigen nicht ganz ohne Sinn zu sein scheint, denn die überwiegende Mehrheit sucht tatsächlich, was sie selbst körperlich anzubieten hat. Besonders schlanke Männer suchen zur Mehrheit in der eigenen Gewichtsklasse, was auch noch für die sportlicheren Naturen unter uns zutrifft. Ganz besonders abweichend sind einmal mehr bärige Gesellen. Die Gemütlichen unter uns kuscheln bevorzugt mit „Pseudobären": Gleich 72 Prozent suchen außerhalb des eigenen Körpertyps. Sie haben mit Abstand die geringste Selbstpräferenz aller untersuchten Körpertypen.

Hier muss ausdrücklich ergänzt werden, dass bei homo.net eine Gewichtsklasse „übergewichtig" oder „dick" nicht berücksichtigt wurde, sondern alle jenseits des Idealgewichts als „Bären" erfasst sind. Insofern mag hier ein falsches Bild entstehen, wenn von „Bären" die Rede ist. Wir sind uns sicher, dass es ein anderes Ergebnis geben würde, hätte hier eine Klassifizierung stattgefunden, ähnlich wie bei „Schlanken" und „Sportlern". Der echte, sich als „Bär" bezeichnende Mann wildert unserer Ansicht nach gerne im eigenen Revier, während der übergewichtige bis stark übergewichtige Mann an sich starke Sehnsucht nach weniger Körpermasse verspürt. Frust ist nicht ganz zu vermeiden: Der „gewöhnliche" Schwule mit normaler oder sportlicher Figur passt bei 80 Prozent der User ins Beuteschema. Übergewichtige hier „Bären" bezeichnete Männer hingegen fallen bei 90 Prozent durchs Beuteschema.

Werden Schwule im Alter „milder"?

Gemeinhin nimmt man ja an, dass der Mann mit zunehmendem Alter seine Wünsche zurücknimmt, um überhaupt zum Zuge zu kommen. Die Folge wäre, dass man sich typenmäßig nicht mehr festlegt, um die Chance zu erhöhen auf zwischenmenschliche Kontakte. So waren wir doch überrascht, dass das ein Vorurteil ist. Auch jenseits der 60 wird nicht genommen, was sich gerade so ergibt. Man bleibt seinen Vorlieben treu. Immerhin aber wird der Typ „Bär" für Männer im reifen Alter geringfügig interessanter. ■

Spielregeln beachten!

Neben der Hoffnung, einen Partner für etwas Spaß zu finden, kann sich die Suche auch lohnen, wenn man endlich wieder an den richtigen Kerl kommen will oder neue Bekannte sucht. Doch auch das Internet ist kein Raum, in dem man tun und lassen kann, was man will. Einige Regeln beachten, dann wird's vielleicht nicht nur zum Spaß am Laptop reichen.

Offen sein für Neues

Wer von vornherein nur nach dem Traumprinzen schlechthin sucht, bringt sich um die Möglichkeit, einen recht interessanten Mann kennenzulernen, der nicht ins vermeintliche Beuteraster passt, mit dem man aber sonst sehr viel Spaß haben kann. Wenn die Entfernung stimmt und einige Interessen, sollte jeder mal ein unverbindliches Bier in der Kneipe nicht ausschließen. Es kann sich lohnen!

Suche Kerl ab 18...

Leute, das kann nicht klappen. Ein Kerl ist gängigerweise keine 18. Entweder ich suche was zum Spielen, was legitim ist, oder ich suche einen gestandenen Mann und weiß, dass der selten unter 30 sein wird. Ausnahmen bestätigen die Regel! Du kannst warten, bis er von allein älter wird oder endlich einsehen, dass die Suche in der richtigen Altersklasse jetzt schon Spaß bringen kann.

Mann fürs Leben von 18 bis 55

Hä, denkt man, wenn einen so eine Offerte angrinst, in der ein Mann um die 45 den Mann fürs Leben sucht, und zwar in einer altersmäßigen Zeitspanne, die man kaum ernst nehmen kann. In solch einem Altersfenster sucht man jemand für Sex, aber nicht fürs Leben. Da kann man nur mutmaßen: Der Typ sucht einen Freund, es kann aber sein, dass er vorerst Sex sucht. Und dann? Mal sehen...

Über Sex reden ist geil

Das eindeutig Zweideutige liegt uns im Blut. Da wird verbal losgelegt, als ob klar ist, wie das Treffen ausgehen wird. Besser, das Thema nur dann so intensiv führen, wenn man auf jeden Fall mit ihm in die Kiste will. Was, wenn der Typ nett aussieht und sein Wedel für Aufregung sorgt, dass aber das erste Treffen klarmacht, dass ein großer Wedel nicht alles ist? Luft lassen für den eleganten Rückzug.

Vielseitig interessiert

Was lügt man nicht alles zusammen, um an den Typ zu kommen. Da entdeckt man vermeintlich gemeinsame Interessen, mutiert zum Partytiger, obwohl man Disco, Partygedränge und CSDs hasst. Da will man eine monogame Beziehung, obwohl man noch nie mehr als drei Monate mit einem zusammen war. Für nen Fick reichen solche Lebenslügen, aber man schwindelt doch, weil man mehr will...

Alte Bilder versenden

Man fühlt sich noch wie auf dem Foto. Die Figur ist gleich geblieben. Na ja, da oder dort ein Kilo mehr. Aber sonst... So beginnen Enttäuschungen, wenn man mit einem Aussehen lockt, das man nicht mehr hat. Vor der Wohnungstür drippelt später ein erwartungsfroh dreinblickender Kerl – und macht auf dem Absatz kehrt, wenn der „jugendliche Sportler" die Tür öffnet. So wird's nie was! Nie, nie, nie!

Nein sagen, wenn man nein meint

Das Treffen ist gelaufen. Es kam sogar zum Sex, obwohl man schon nach einer halben Stunde merkte: Der ist es nicht! Zum Schluss erwartet er den Termin fürs nächste Date. Was nun? Ehrlich sein. Klarmachen, dass es eher zu keiner Wiederholung kommen wird. Zur Not lügen, dass man emotional noch am alten Lover hängt. Immer noch besser, als einen Termin ausmachen und nicht erscheinen.

Augen auf, nicht nur im Internet

So einfach alles sein mag, wenn man nur den PC anschalten muss und sich durchs www klicken, man sollte die Möglichkeit nie außer Acht lassen, dass man den Kerl, dem man sucht, auch in der Fußgängerzone, in der Straßenbahn oder im Aufzug des Mietshauses treffen kann. Internet ist nett, aber nicht alles. Es gab doch auch eine Zeit vor Internet und keiner musste allein bleiben. Also: Augen auf!

(be)